

Maria durch ein Dornwald ging



Bild: Sieger Köder

Die vorliegenden Gedanken, Anregungen und Impulse können in einer Gebetszeit bedacht werden. Alternativ ist es auch möglich, die 3 Abschnitte an drei verschiedenen Tagen als Gebetszeit zu gestalten. Ich empfehle die Einzelandacht so zu planen, dass ausreichend Zeit zur Verfügung steht (vielleicht 30 Minuten). Wählt einen angenehmen Ort, entzündet vielleicht eine Kerze.

Als Einstieg für die Einzelandacht / die geteilten Andachten ist es gut, zur Ruhe zu kommen und mit einem persönlichen Gebet die Gegenwart Gottes zu erbitten. Auch für den Abschluss / die Nachbetrachtung der Andacht(en) empfiehlt es sich, vorab einen eigenen Ablauf vorzubereiten (Gebet, Stille...).

Was Ihr braucht: Unter www.bistum-erfurt.de/weihnachten2020 findet Ihr unter der Rubrik „zum Mitsingen“ den Link zum Lied „Maria durch ein Dornwald ging“. Dieses Lied wird am Anfang und Ende der Gedanken benötigt.

Was Ihr eventuell braucht: ein Blatt Papier und einen Stift

Einstieg

Es ist wieder Advent – so viel Heimlichkeit... Aber erleben wir diese anheimelnde Stimmung in diesem Jahr überhaupt? Keine Weihnachtsmärkte. Keine Stände mit Leckereien und guten Düften, die uns in die Nase steigen und die Vorfreude wecken, keine Feiern mit Kommilitonen, Kollegen oder auch in der KSG. Offensichtlich müssen wir uns die Stimmung in diesem Jahr selbst erzeugen, wenn wir sie wollen.

Oder könnte dieser Advent seit langem Mal wieder ein Advent werden, wie er eigentlich gedacht ist? Alles still und ruhig. Keine Hektik, kein Stress durch Feiern und Trubel in den Straßen und Gassen. Keine Weihnachtslieder aus allen Lautsprechern. Zeit für Besinnung und Zeit zum Innehalten wäre also genug. Es wäre endlich mal Zeit ernst zu machen mit der Vorbereitung auf die Geburt Jesu. Es wäre Zeit tiefer zu bedenken, was es bedeutet, dass Gott Mensch wird, dass er in diese und zu dieser Welt kommt. Was bedeutet es für dich und für mich? Was bedeutet es für die Menschheit? Für die Schöpfung? Wie müsste ich mich darauf vorbereiten?

Am Beginn dieser Adventszeit lade ich Euch dazu ein, das Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ etwas eingehender anzuschauen. Dafür habe ich ein Bild von Sieger Köder ausgewählt, das zur Meditation und zum Nachdenken vielleicht eine Hilfe und Unterstützung ist.

Zunächst wollen wir aber das Lied anhören. Wer möchte kann gern dazu mitsingen.

1. Strophe: Maria durch ein Dornwald ging, der hat in sieben Jahrn kein Laub getragen.

Wenn wir das Bild betrachten, dann sehen wir, dass es zwei zentrale Elemente gibt, die sofort herausragen und die ins Auge springen: das Gesicht Mariens und die einzelne große Rose im Vordergrund. Etwas weniger treten die übrigen Rosen, die Hände der Gottesmutter und die Sonne? oder der Mond? oder der Stern hervor. Der Rest verschmilzt mehr oder weniger in blau, der Erdboden und die Rosenhecken sind schemenhaft erkennbar, die Dornen klar konturiert.

Maria durch ein Dornwald ging, der hat in sieben Jahrn kein Laub getragen. Wenn wir uns das vor Augen führen und die Rosen für einen Moment ausblenden, dann entsteht ein Bild der Trostlosigkeit, der Ablehnung, ja vielleicht der Angst und der Verletzlichkeit. Totes oder zumindest tot wirkendes Dornengestrüpp. Jeder Stachel ist erkennbar. Jede Berührung versetzt Nadelstiche. Der Anblick ist nichts, wo es lohnt länger hinzuschauen. Das ist der Anfang, die erste Strophe.

Vielleicht fällt es schwer, den Blick bewusst auf diese Szene zu richten. Auch sie gehört zum Leben. Ich lade Euch ein, dieses Bild der Dornen und des toten Dornengestrüpps auf Euch wirken zu lassen und dabei folgende Fragen zu bedenken:

Was ist mein persönlicher Dornwald? Wo gibt es in meinem Leben tote Ecken, Unansehnliches? Wo sind die Erlebnisse, Personen und Verhaltensweisen, die Nadelstiche versetzen, die schmerzlich sind, die mich gefangen halten? Wie ist das in *meiner* Welt?

Vielleicht hilft es ein Blattpapier und einen Stift zu nehmen und die Gedanken zu notieren, die durch den Kopf ziehen. Ein Moment der Stille soll Raum geben für die Betrachtung des Dornenwaldes.

Anmerkung: Wenn Ihr die Andacht in einzelnen Abschnitten an mehreren Tagen machen wollt, dann ist hier das Ende von Teil 1. Hört das Lied noch einmal an und beendet die Gebetszeit mit dem Ritual, das Ihr Euch zuvor überlegt habt.

2. Strophe: Was trug Maria unter ihrem Herzen... Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen, das trug Maria unter ihrem Herzen.

Anmerkung: Wenn Ihr die Andacht in einzelnen Abschnitten an mehreren Tagen machen wollt, dann ist hier der Beginn von Teil 2. Beginnt die Gebetszeit wie oben beschrieben und hört Euch dann zum Einstieg das Lied an.

Wenn wir das Bild betrachten, dann scheint es so zu sein, dass Maria ihre Arme schützend und bergend über den Bauch, über ihr ungeborenes Kind legt. Ihr Gesicht ist dem Kind zugewandt, ihre Augen schauen zu ihm. Fast scheint es, als wäre Maria mit Jesus in ein Gespräch vertieft. Maria und Jesus bilden eine Einheit. Sie bilden Vertrautheit, die eine eigene Welt im Bild entstehen lässt. Es ist eine schlichte, einfache, natürliche und doch anmutige und erhabene Welt. Das Geheimnis des Göttlichen liegt in dieser Verbindung von Maria und Jesus verborgen.

Ich lade Euch ein, den Blick auf Maria und damit auch auf Jesus zu richten und bei beiden – sozusagen in der Sphäre des Göttlichen – zu verweilen und dabei folgende Fragen zu bedenken:

Was ist für mich persönlich der Raum des Göttlichen? Nehme ich diesen Bereich als eine eigene Welt war? Was ist für mich Kennzeichen der Wirklichkeit Gottes? Wie verbinde ich diese Gedanken mit der Person Jesu?

Vielleicht hilft es ein Blattpapier und einen Stift zu nehmen und die Gedanken zu notieren, die durch den Kopf ziehen. Ein Moment der Stille soll Raum geben für die Betrachtung von Jesus und Maria.

Anmerkung: Wenn Ihr die Andacht in einzelnen Abschnitten an mehreren Tagen machen wollt, dann ist hier das Ende von Teil 2. Hört das Lied noch einmal an und beendet die Gebetszeit mit dem Ritual, das Ihr Euch zuvor überlegt habt.

3. Da haben die Dornen Rosen getragen. Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen.

Anmerkung: Wenn Ihr die Andacht in einzelnen Abschnitten an mehreren Tagen machen wollt, dann ist hier der Beginn von Teil 3. Beginnt die Gebetszeit wie oben beschrieben und hört Euch dann zum Einstieg das Lied an.

Die Welt der Dornen auf der einen Seite und die Welt des Göttlichen mit Maria und dem Jesuskind auf der anderen. So sehr sie vielleicht voneinander unterschieden und getrennt sein mögen, so sehr bilden sie im Bild dennoch eine Einheit. Das geht gar nicht anders. Und dort, wo sich beide Welten berühren, da fängt das scheinbar Tote zu blühen an. Da strahlt die Kraft des werdenden göttlichen Lebens auf die Umgebung ab, gibt ihr Anteil daran, lässt sie ihr Schönstes hervorbringen, führt sie ihrer Bestimmung zu. So wie es in einem Bild unmöglich ist zwei Welten gänzlich voneinander zu trennen, so sagt Gott durch die Menschwerdung seines Sohnes ein für alle Mal: ich bin bei euch und mit euch. Meine Welt und eure Welt sind nicht getrennt. Überall gibt es Berührungspunkte und dort blüht euer Schönstes auf, bricht eure Bestimmung hervor.

Ich lade euch ein, die Rosen in den Blick zu nehmen und dabei folgende Frage zu bedenken:

Wo gibt es in meinem Leben Berührungspunkte mit Gott? Für welche Dornen in meinen Leben wünsche ich mir, dass sie mit Jesus in Berührung kommen? Wo entdecke ich in meinem Leben blühende Rosen? Wann und wo habe ich die Erfahrung gemacht, meiner Bestimmung einen Schritt näher zu kommen?

Vielleicht hilft es ein Blattpapier und einen Stift zu nehmen und die Gedanken zu notieren, die durch den Kopf ziehen. Ein Moment der Stille soll Raum geben für die Betrachtung der Rosen. Es kann helfen, die Notizen der beiden vorangegangene Abschnitte einzubeziehen.

Am Ende dieser Andacht lade ich Euch ein, das Lied noch einmal zu hören. Danach beendet Ihr die Gebetszeit mit dem Ritual, das Ihr Euch zuvor für das Ende überlegt habt. Schließt mit der Bitte um Gottes Segen.